wo die Lippe springt

Ausgabe 60
April 2009

21. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Dritte Amtszeit für Hennemeyer
- Vor 50 Jahren: Abschied von der Straßenbahn
- Endet „Dornröschenschlaf" nach 70 Jahren?

wo die Lippe springt

In eigener Sache

Die Lippspringer Burgruine übt bis heute eine große Faszination auf die Bürger und Gäste der Badestadt aus. Und so wundert es wenig, dass die steinernen Reste des alten Amtshauses zum zweiten Male am „Tag des offenen Denkmals“ im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Am 13. September soll aber nicht nur die Burgruine für die Besucher geöffnet sein. Vorgesehen sind auch zwei Führungen in den Kellerbereich unterhalb des Kongresshauses. Dort befinden sich ebenfalls gut sichtbar noch Reste der ehemaligen Burg.

Die Ihnen, liebe Leser, vorliegende Ausgabe unserer Heimatzeitschrift widmet sich schwerpunktmäßig der Geschichte der Straßenbahn. Unseren beiden Autoren Udo Fröhlich und Joachim Hanewinkel ist ein sehr detailreicher Beitrag mit vielen, zum Teil unbekannten Daten und Fakten gelungen. Für diese wertvolle Recherchearbeit an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Zum Inhalt dieser Ausgabe gehören unter anderem auch ein Blick in die Ortschronik 1959 und eine Bilanz der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins 2009. Marietheres Dabelstein berichtet darüberhinaus über einen Einsatz ihres Arbeitskreises in der Senne. Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit der Zukunft des Allergologischen Lehrgartens.

Themen dieser Ausgabe

Lippspringe aktuell

Dritte Amtszeit für Hennemeyer 3

Dütt un datt

Vor 50 Jahren: Abschied von der Straßenbahn 5

Der Igel ist „Wildtier des Jahres 2009“ 20

Allergologischer Lehrgarten ist ein akuter „Pflegefall“ 21

Endet „Dornröschenschlaf“ nach 70 Jahren? 24

Aktiver Naturschutz in der Senne 27

Das Löwenmaul im Bad Lippspringer Kurwald 30

Aus der Ortschronik

Vor 50 Jahren: 1959 32

Die Wegwarte ist „Blume des Jahres 2009“ 34

Der männliche Knabenkraut ist „Orchidee des Jahres 2009“ 34

Frühlingsfest 2009 35

Titelbild:
Das Foto zeigt einen Straßenabschnitt etwa vom Haus Mikus aus gesehen. Der PKW ist ein BMW Isetta. (Foto: Archiv Heimatverein)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machradt Graphischer Betrieb Bad Lippspringe
Die Informationsreihe erscheint 2009 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus. Auflage: 1.200

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Lippspringe aktuell

25-jähriges Jubiläum: Eine exklusiv gestaltete Ehrenurkunde durften die Gründungsmitglieder des Heimatvereins entgegennehmen. (Foto: Karenfeld)

Heimatverein Bad Lippspringe setzt auf personelle Kontinuität

Dritte Amtszeit für Hennemeyer

Eindeutiger Vertrauensbeweis: Willi Hennemeyer bleibt 1. Vorsitzender des Bad Lippspringer Heimatvereins. Die Mitgliederversammlung bescherte dem 71-Jährigen einstimmig eine dritte Amtszeit bis 2014. Ambitioniert ist das Arbeitsprogramm, das sich der Vorstand für die nächsten Monate verordnet hat. Ganz oben auf der Agenda steht der geplante Bau eines Wasserrades in Nähe des „Lippe-Wasserfalls“ (wir berichteten). Aber auch der frühere Verlauf der Stadtmauer bleibt für den Verein ein zentrales Thema. Besonders im Arminiuspark glauben Archäologen weitere Stadtmauerreste finden und kenntlich machen zu können.

2008, so erinnerte sich Hennemeyer, war ein rundum gelungenes Jahr. Im Oktober feierte der Heimatverein sein 25-jähriges Bestehen. Auf ein aufwändiges Jubiläumsfest wurde damals bewusst verzichtet. Das so gesparte Geld floss in den Wiederaufbau des Stadtturms an der Burgstraße. Die Jahreshauptversammlung 2009 nutzte der Verein dagegen, um seinen Gründungsmitgliedern für die lange Treue und aktive Mitarbeit zu danken. Jeder der insgesamt 36 Heimatfreunde durfte eine von Werner Thiele exklusiv gestaltete Ehrenurkunde mit nach Hause nehmen. Auf ihr sind zwei markante Wahrzeichen der Stadt zu sehen: die Burg und der Arminius-Brunnentempel.

Mit aktuell 543 Mitgliedern ist der Heimatverein Bad Lippspringe nach wie vor einer der größten in ganz Nordrhein-Westfalen. Einiges Kopfzerbrechen bereitet den Verantwortlichen dagegen der Altersaufbau. Interessierte Jugendliche für die Vereinsarbeit zu finden, gestaltet sich unverändert schwer.

Neue Wege geht der Verein bei der Information seiner Mitglieder. Aktuelle Nachrichten und Berichte aus den Arbeitskreisen, Terminankündigungen und vieles mehr können seit Dezember 2008 auch im Internet abgerufen werden, und zwar unter: www.heimatverein-badlippspringe.de. Ansprechpartner ist Heimatfreund Joachim Hanewinkel.

Der Gründungsvorstand anno 1983 (v. l.): Arbeitskreisleiter Karl-Josef Köhler und Rainer Graf, Jürgen Reuther (Schriftführer), August Leimenkühler (Stadtheimatpfleger), Ferdinand Fischer (Geschäftsführer), Hans-Josef Groeger (Kassierer), Dr. Otmar Allendorf (VHS), Willibirg Freiin von Schilling (2. Vors.) und Elisabeth Winkler (1. Vors.). *(Foto: Heimatverein)*

DÜTT UN DATT

Vor 50 Jahren: Abschied von der Straßenbahn

Von Udo Fröhlich und Joachim Hanewinkel

Am 14. März 1959 – genauer gesagt in der Nacht auf den 15. März – wurde der Straßenbahnbetrieb von der Paderborner Stadtheide über Marienloh und Bad Lippspringe nach Schlangen eingestellt, also vor 50 Jahren. Zudem wurde die damalige Betreibergesellschaft, die Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn AG (PESAG), vor 100 Jahren gegründet. Grund genug also für einen Rückblick auf die Geschichte des Straßenbahnverkehrs in Bad Lippspringe. Passend dazu ist in Marienloh ein seltenes Farbfilmdokument zur Straßenbahn hervorgeholt worden, das im Rahmen der Mitgliederversammlung des Lippspringer Heimatvereins am 27. Januar 2009 vorgeführt wurde.

Zunächst sei noch angemerkt, dass die Eingrenzung des Datums der letzten Straßenbahnfahrt durch Lippspringe einige Fragezeichen aufwarf. Durch den überwiegenden Teil der Fachliteratur zieht sich nämlich die falsche Jahresangabe 1958 (statt 1959). Erst anhand originaler Archivunterlagen (Zeitungsberichte, Fahrpläne und statistische Aufzeichnungen der PESAG) konnte das richtige Datum sicher bestimmt werden.

Die Anfänge der Straßenbahn in unserer Region

Keimzelle des Straßenbahnverkehrs in der Region war ein von Paderborner Bürgern betriebenes Elektrizitätswerk in Neuhaus (heute Stadtteil von Paderborn). Im Jahre 1899 erwarben die Betreiber dieses Kraftwerks die Konzession zum Bau einer Straßenbahn von Paderborn nach Neuhaus. Noch vor dem Bau der Strecke wurden Kraftwerk und Straßenbahn-Konzession durch die Westfälische Kleinbahnen AG erworben. Diese nahm schließlich am 30. August 1900 die Straßenbahn Paderborn – Neuhaus in Betrieb, 1901 erweitert bis zum Truppenübungs-

platz Sennelager. Es wurde von Beginn an elektrisch gefahren; im Gegensatz zu anderen Straßenbahnbetrieben gab es in Paderborn keinen Vorgängerbetrieb in Form einer Pferdebahn oder ähnlichem (z. B. „Dampftram").

Im Jahre 1906 übernahmen die RWE die Westfälische Kleinbahnen AG. Schließlich gründeten am 09.01.1909 die öffentliche Hand (hauptsächlich Stadt Paderborn) und RWE gemeinsam die Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn AG, um eine flächendeckende Stromversorgung für Gewerbe und Privathaushalte zu erreichen. Sowohl Stromnetz als auch Straßenbahn expandierten bald über Paderborn hinaus ins Umland, zumal Paderborn wegen seiner damals noch geringen Ausdehnung für sich genommen nur wenig Verkehrspotential bot.

Eine ähnliche Entwicklung – die Kombination von Kraftwerksbetrieb zur allgemeinen Stromversorgung mit einer elektrischen Straßenbahn – spielte sich in Detmold ab. Hier war die LEAG (Lippische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft) und deren Vorgänger, die Kommanditgesellschaft „Lippisches Elektrizitätswerk", aktiv. Wie in Paderborn war auch die Detmolder Straßenbahn als Überlandstraßenbahn angelegt. Die Eigenständigkeit der LEAG endete um 1920; ihr Straßenbahnnetz ging letztlich an die PESAG über.

In Paderborn wie auch in Detmold hatte die Straßenbahn eine Spurweite von einem Meter. Dieses Maß war bei Straßenbahnen vielerorts verbreitet (u. a. in Bielefeld, Bad Salzuflen, Minden und Münster).

Von Paderborn über Lippspringe nach Schlangen – und weiter als Gebirgsstraßenbahn

Nach Fertigstellung der bereits erwähnten Linie Paderborn – Neuhaus – Sennelager war das zweite Straßenbahnprojekt der PESAG die Linie in Richtung Bad Lippspringe (und erhielt folgerichtig die Liniennummer 2). Zunächst entstand bis Dezember 1910 in Paderborn eine Neubaustrecke zwischen Hauptbahnhof und Tegelweg, dem Standort der neuen Wagenhalle. Hier wurden auch ein Dampfkraftwerk und ein Verwaltungsgebäude errichtet. Am 8. April 1911 konnte die Streckenerweiterung von dort über Lippspringe bis nach Schlangen eröffnet werden.

Die neue Straßenbahnstrecke wurde gebührend gefeiert. Ein geschmückter Eröffnungszug mit 230 Festteilnehmern fuhr durch ebenfalls geschmückte Straßen vom Paderborner Hauptbahnhof bis Schlangen. Dort führte ein Festumzug zum Poppeschen Saal. Die dortige Feier und die gehaltenen Reden entsprachen ganz dem damalige patriotischen Zeitgeist. So beschrieb laut Paderborner Anzeiger der Vertreter des Fürsten Leopold IV. von Lippe, Geheimer Ober-Regierungsrat Pustkuchen, dass die „Verbesserung des Verkehrs" nur dann möglich sei, wenn die „allgemeine Weltlage eine friedliche ist". Er führte weiter aus: „Das deutsche Reich ist in der glücklichen Lage, in unserm Kaiser einen kraftvollen Schirmherrn des Friedens zu besitzen". Aus heutiger Sicht nachdenklich stimmende Worte angesichts des bevorstehenden Ersten Weltkrieges.

Beim Studium der damaligen Presseberichte zur Streckeneröffnung fällt auf, dass das Verhältnis Lippspringes zur PESAG zunächst wohl nicht ganz spannungsfrei war. So hieß es im Paderborner Anzeiger: „Trotzdem Lippspringe bei der Feier etwas stiefmütterlich behandelt worden war, hatte man Böses nicht mit Bösem vergolten und durch Flaggen seine Teilnahme an dem freudigen Ereignisse kundgetan." Und bei den Festreden im Poppeschen Saale musste sich der Lippspringer Vertreter geradezu verteidigen: „Amtmann Mersmann, Lippspringe kommt auf einige Bemerkungen des Direktors v. Tippelskirch [Anmerkung: von der PESAG] zurück und verwahrte sich dagegen, als wenn Lippspringe der Bahn keine Sympathie entgegenbringen würde." Überhaupt ist in den zeitgenössischen Berichten immer wieder von der neuen elektrischen Bahn als Ausdruck der Freundschaft zwischen Paderborn und Schlangen die Rede, Lippspringe wird kaum erwähnt.

Der genaue Hintergrund dieser etwas angespannten Sachlage lässt freilich Interpretationsspielraum. Sind vielleicht die Lippspringer Interessen nicht ausreichend berücksichtigt worden? Dokumentiert ist jedenfalls, dass es 1911/12 Streit mit der PESAG gab, ob diese ihre Versorgungsleitungen zusätzlich zu bereits vorhandenen, eines privaten E-Werk-Betreibers, durch Lippspringe verlegen durfte. Zudem gab es eine Auseinandersetzung, ob bereits das Überspannen gemeindlichen Bodens mit Freileitungen genehmigungspflichtig sei. So hat am 8. März 1912 die hiesige Polizeiverwaltung kurzerhand vier gespannte Drähte durchschneiden lassen, die über dem Jordanbach und einem gemeindlichen Weg hingen. Erst 1915 konnte der Konflikt durch Abschluss eines Konzessionsvertrages beendet werden.

Doch nun vom Thema Stromversorgung zurück zur Straßenbahn: Umgehend baute die PESAG ihre Gleise über Schlangen hinaus weiter in Richtung Horn. PESAG-Vorstand von Tippelskirch schrieb 1911 in seiner typischen Art an den Aufsichtsrat: "Wir bauen wie wahnsinnig nach Horn. Bis weit hinter Kohlstädt liegen schon die Gleise und bis Externsteine ist schon die ganze Straße aufgekloppt. Man ist im Königreich Lippe einfach baff und hat Spaß an dem Schneid, mit dem wir den Bahnbau angefaßt haben".

Auf 3,5 km Streckenlänge mussten zwischen Kohlstädt und Egge-Pass 140 m Höhenunterschied bewältigt werden. Auch die Verlegung eines Erdkabels von Paderborn über die Egge bis nach Horn zur Versorgung der Straßenbahn war für die damalige Zeit eine besondere Leistung. Dementsprechend aufwendig wurde dann auch am 30. März 1912 die Eröffnung der neuen Strecke Schlangen – Horn gefeiert. Das eigens für diese Feier gedichtete, humorvoll-ironische „Fünfundzwanzigtausendvoltkabellied" enthielt übrigens auch wieder eine Anspielung auf das oben beschriebene Durchtrennen der strittigen Freileitung in Lippspringe.

Selbst der Berliner „Lokal-Anzeiger" berichtete 1912 über die „erste deutsche Gebirgsstraßenbahn", die mitten durch das bekannte Naturwunder Externsteine hindurch fuhr. Wenn die Schienen von Herbstlaub oder Schnee rutschig waren, stellte sich der Fahrbetrieb auf den Steigungsstrecken nicht gerade einfach dar. Ähnlich wie 1906 bei Eröffnung der Eisenbahnstrecke Paderborn - Lippspringe bedeutete auch die neue Straßenbahn nach Horn, dass eine Postkutschenverbindung ausgedient hatte: Ende März 1912 verkehrte die letzte „Post" Horn – Lippspringe.

Straßenbahngleise auf eigener Trasse neben der Detmolder Straße am südlichen Ende von Bad Lippspringe, ca. 1935. Links befindet sich heute der Gartenbaubetrieb Jurgelucks. Bei genauem Hinsehen erkennt man an dem Mastausleger im Hintergrund ein H-Schild als Kennzeichnung der damaligen Haltestelle Feldmark. Bemerkenswert: Es gibt praktisch keine bauliche Trennung zwischen Straße und Gleis.

(Foto: Sammlung Heimatverein)

Im Juli 1920 führte die 11 km lange Verbindungsstrecke Horn – Detmold zur Verknüpfung von Detmolder und Paderborner Netz (ein durchgehender Betrieb war jedoch erst etwas später möglich nach Angleichung der unterschiedlichen elektrischen Spannungen). Geradezu unglaublich waren die weiteren Straßenbahn-Expansionspläne der PESAG, die aber nur noch zum Teil verwirklicht wurden. Selbst in Fachkreisen ist heute kaum bekannt, dass die PESAG außerdem darüber nachdachte, die Eisenbahnstrecke Wiedenbrück – Sennelager von der Westfälischen Landes-Eisenbahn zu übernehmen und mit (damals) modernen Verbrennungstriebwagen zu betreiben – auch dies wurde nie umgesetzt.

Ihre größte Netzlänge von rund 80 km erreichte die PESAG im Jahre 1928 mit mehreren von Paderborn und Detmold ausgehenden Strecken. Betriebshöfe existierten in Paderborn (Tegelweg, denkmalgeschütztes Gebäude heute als Supermarkt genutzt), Schlangen, Horn, Detmold („Centrale") und Blomberg. In Paderborn befand sich zudem die Straßenbahn-Hauptwerkstatt.

Es gab in früheren Jahren sogar einigen Güterverkehr auf den Straßenbahngleisen sowie den Transport von Postsachen. Für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist in den damaligen Unterlagen der PESAG noch die regelmäßige Beförderung von Zeitungen dokumentiert. Ob diese Transporte auch Bad Lippspringe berührten, ist allerdings eine der noch offenen Fragen zur Straßenbahnhistorie.

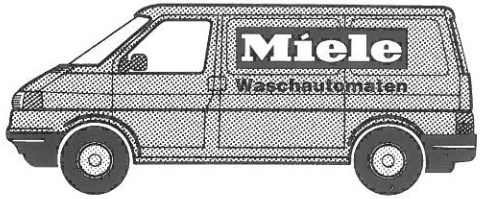
Die Straßenbahn in Bad Lippspringe

Das Fahrplanangebot auf der Straßenbahnlinie Paderborn – Bad Lippspringe – Schlangen – Horn – Detmold war im Laufe der Zeit immer wieder Veränderungen unterworfen. Anhand der erhaltenen Fahrpläne lässt sich grob sagen, dass von Mitte der 1920er- bis in die 1950er-Jahre hinein zwischen Paderborn und Bad Lippspringe alle 30 Minuten eine Bahn verkehrte. Von zeitweisen Ausnahmen abgesehen lief dieser Halbstundentakt auch bis Schlangen durch. Ab dort Richtung Horn war das Angebot geringer, hier wurde nur jede Stunde gefahren. Auch die Variante eines 40-Minuten-Taktes zwischen Paderborn und Schlangen, alle 80 Minuten weiter von/nach Horn, hat es gegeben. Im Zweiten Weltkrieg und in den Nachkriegsjahren war das Angebot eingeschränkt. Bemerkenswert ist noch, dass um 1930 herum für einige Jahre das Fahrplanangebot zwischen Paderborn und Bad Lippspringe an Sonntag-Nachmittagen auf einen Viertelstundentakt verdichtet wurde.

Aus betrieblichen Aufzeichnungen der PESAG der 1950er-Jahre ist zu entnehmen, dass die Straßenbahnzüge in der Regel aus einem Trieb- und einem Beiwagen gebildet wurden. In der Hauptverkehrszeit wurde regelmäßig ein zweiter Beiwagen mitgeführt.

Miele

SCHNELL



AUTORISIERTER Miele KUNDENDIENST

KOMMT UNSER KUNDENDIENST *zu Ihnen, wenn Sie ihn mal brauchen sollten. Wir garantieren die* **FACHGERECHTE BETREUUNG ALLER MIELE ELEKTRO-HAUSGERÄTE.** *Denn unser Kundendienst wurde extra von Miele geschult.*

ELEKTROHAUSGERÄTE
GEWERBEGERÄTE
KUNDENDIENST

ELEKTRO

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.
16 - 18 Uhr

HEGGEMANN
Miele

Am Vorderflöß 25a · 33175 Bad Lippspringe · Tel. 05252 - 93 08 00

Da das Liniennetz durchweg eingleisig war, gab es mehrere Ausweichstellen. Neben dem Ausweichen entgegenlaufender Triebwagen dienten diese auch zum Richtungswechsel, wenn dort Fahrten endeten. In letzterem Fall umfuhr der Triebwagen den/die Beiwagen und wurde auf der anderen Seite wieder angekuppelt. Auch in Lippspringe existierte eine solche Ausweichstelle; die nächsten gab es erst wieder in Marienloh und in Schlangen. Die Lippspringer „Weiche" befand sich in etwa auf Höhe der Einmündung Waldstraße vor dem damaligen Hotel Wegener (heute residiert hier „Mäc-Geiz"; so ändern sich die Zeiten).

Straßenbahn in der Ausweichstelle vor dem Hotel Wegener, 1930er-Jahre.
(Foto: Sammlung Heimatverein)

Bis zum Erscheinungstermin konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden, welche Vorverkaufsstelle(n) die PESAG in Bad Lippspringe betrieb. In der Nähe der Ausweiche hat es nach der Erinnerung von Zeitzeugen eine Art überdachten Bereich gegeben, der auch auf alten Bildern auszumachen ist. Hier müsste es in den 1950er-Jahren auch eine „PESAG-Stelle" – vielleicht als private Agentur – gegeben haben. Bis in das Jahr 1948 jedenfalls ist (auch) der Verkehrsverein in den PESAG-Fahrplänen als Auskunftsstelle benannt.

Wissen Sie, wem
Ihre Bank gehört?*

Platz 1
Volksbanken Raiffeisenbanken
Handelsblatt Business Monitor
Vertrauen ist die Hausbank
Handelsblatt

*Nicht nur für Neukunden:

Bei uns entscheiden weder Politik noch anonyme Aktionäre. Wir gehören seit mehr als 140 Jahren allein unseren Kunden. Das macht uns unabhängig, stark und erfolgreich.

www.volksbank-phd.de

Volksbank
Paderborn-Höxter-Detmold

Von Anfang an dabei...
wo die Lippe springt

Der Partner
des Heimatvereins
in Gestaltung und Druck!

Machradt
Graphischer Betrieb

Machradt. Ausdruck von Zeitgeist.

Arminiusstr. 22 · Bad Lippspringe · Fon (0 52 52) 536-00

Die bereits gezeigte Ausweichstelle aus anderer Sicht. Aufnahme von ca. 1918. Im Bereich der Überdachung, etwa in Bildmitte mit den kräftigen „Säulen", soll es um 1950 eine Art Vorverkaufsstelle gegeben haben. (Foto: Sammlung Heimatverein)

Auch noch nicht restlos geklärt ist die Frage, welche Haltestellen die Straßenbahn in Lippspringe aufwies. Die erhaltenen Taschenfahrpläne geben stets nur die Zeiten für die zentrale Haltestelle an der Ausweiche nähe Hotel Wegener, später Kaufhaus Rudolphi, an. Zeitzeuge Walter Göbel erinnert sich an die Haltestellen Dedinger Heide, Schützenplatz, Schwimmbadstraße, Weiche, Bleichstraße, Feldmark. Andere Quellen benennen auch eine Haltestelle Jordanstraße und/oder Post. Man kann davon ausgehen, dass im Laufe der Zeit die Haltestellen mehrfach verlegt oder umbenannt wurden bzw. auch neue hinzukamen, was deren genaue Bestimmung nach nunmehr 50 Jahren erschwert. Vielleicht tauchen ja noch irgendwann offizielle Unterlagen zu den Straßenbahn-Haltestellen auf.

Neben dem allgemeinen Schüler- und Berufsverkehr war stets, wie man heute sagen würde, der „Freizeitverkehrs-Markt" von der PESAG anvisiert worden. Die landschaftlichen Reize von Teutoburger Wald und Externsteinen, durch letztere führten Straßenbahn und Reichsstraße 1 bis Mitte der 30er-Jahre sogar direkt hindurch, sorgten im „vor-automobilen" Zeitalter für einen entsprechenden Ausflugsverkehr.

Um die Straßenbahn ranken sich zahlreiche Erinnerungen und Anekdoten, die demnächst Thema eines gesonderten Artikels werden. In den Reihen des Straßenbahnpersonal muss es so manches Original gegeben haben, Fahrgäste

und Personal „kannten sich". Insgesamt scheint der Bezug der Fahrgäste zur Straßenbahn einfach höher gewesen zu sein, als dies heute beim zeitgemäßen, aber doch eher nüchternen Omnibusverkehr der Fall ist (zumindest in der „verklärenden" Rückschau). Hierbei spielt sicherlich auch eine Rolle, dass das Fahrpersonal heute großräumig eingesetzt wird, und einfach weniger „bekannte Gesichter" unterwegs sind.

Eine entsprechende Bedeutung hatte die PESAG auch als Arbeitgeber. Allerdings war diese im benachbarten Schlangen mit seinem Betriebshof naturgemäß größer als in Lippspringe. Ein zeitgenössischer Bericht bezeichnet Schlangen sogar als „Straßenbahnergemeinde". Im Jahre 1952 bot der PESAG-Standort Schlangen 26 Beschäftigten einen Arbeitsplatz allein im Straßenbahn-Fahrdienst. Insgesamt hatten zu diesem Zeitpunkt 48 PESAG-Mitarbeiter ihren Wohnsitz in Schlangen, in Bad Lippspringe waren es elf.

Straßenbahn neben der Detmolder Straße. Nach links geht es damals wie heute zum Thermal-Schwimmbad, siehe Schild. Das Haus links im Bild steht noch heute, der Fachwerkgiebel wurde inzwischen verkleidet.
Foto: Werner Stock (Archiv Verlag Kenning).

Eisenbahn und Straßenbahn

An dieser Stelle nun ein Seitenblick zu einem anderen Schienen-Verkehrsmittel: In einer Artikelserie hatten die Verfasser bereits von der 1906 eröffneten und heute nur noch teilweise erhaltenen Eisenbahnstrecke Paderborn Nord – Bad Lippspringe berichtet. Die nur viereinhalb Jahre später eröffnete Straßenbahnstrecke erwuchs der Eisenbahn sicherlich rasch zu einer starken Konkurrenz. Im Jahre 1937 umfasste das Fahrplan-Angebot der PESAG an einem Werktag stolze 35 Fahrmöglichkeiten zwischen Bad Lippspringe und Paderborn (Halbstundentakt). Das Angebot der Deutschen Reichsbahn mit immerhin neun Zugpaaren konnte sich jedoch ebenfalls sehen lassen, auch im Vergleich zu anderen Nebenbahnen. Die Verkehrsnachfrage der damaligen Zeit, in der erst wenige Privatautos unterwegs waren, machte offensichtlich noch beide Verkehrsträger „satt". Kurgäste werden davon profitiert haben, dass sie per Eisenbahn durchgehende Fahrkarten und durchgehenden Gepäcktransport bis in die Badestadt nutzen konnten, was auf der Straßenbahn so nicht möglich war.

Schließlich endete der Wettlauf Eisenbahn – Straßenbahn, wenn man hiervon überhaupt sprechen kann, mit einem klaren Unentschieden: Zwar hatte in den 1950er-Jahren die Straßenbahn mit ihrem dichten Verkehrsangebot gegenüber den nur noch wenigen Eisenbahnzügen „die Nase vorn", letztlich aber kamen beide unter die (Gummi-) Räder von Pkw und Linienbus.

Abschied von der Straßenbahn und eine „feuchte Haltestelle"

Die oben erwähnte Expansionsstrategie beim Straßenbahnnetz fand in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre ihr Ende. Neue Prioritäten in der PESAG-Unternehmensspitze und wirtschaftliche Schwierigkeiten des Betriebszweiges Straßenbahn waren die Hintergründe. Schon vor dem bzw. im Zweiten Weltkrieg legte die PESAG im Detmolder Teilnetz erste Abschnitte still. Kurz vor Kriegsausbruch soll sogar die Umstellung der Straßenbahn Paderborn – Bad Lippspringe – Detmold auf Obusbetrieb vor der Umsetzung gestanden haben (ein Obus ist ein elektrisch angetriebener Omnibus, der seinen Fahrstrom aus einer Oberleitung bezieht). Der neue Sanierungskurs konnte jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg so richtig greifen. In der Kriegs- und Nachkriegszeit mussten zunächst noch einmal enorme Beförderungsleistungen bei gleichzeitig zum Erliegen kommenden Investitionen erbracht werden. Es wurde verstärkt auf weibliches Personal zurückgegriffen, wie dies auch bereits im Ersten Weltkrieg der Fall war. Aufgrund der Zerstörungen in der Paderborner Innenstadt verkehrte die Linie nach Lippspringe einige Jahre ab Detmolder Tor (anstatt Hauptbahnhof).

In großen Schritten erfolgte dann ab 1951 die Umstellung auf den Omnibus, beschleunigt durch den erstarkenden Konkurrenten, das Auto. Die Straßenbahnfahrzeuge waren veraltet und die Gleisanlagen abgenutzt, der Investitionsbedarf dementsprechend groß. Im Winter rutschten gelegentlich Lastwagen auf die

neben der Straße liegenden Gleise und blockierten diese. Gerade die Linie 2, die größtenteils entlang der Bundesstraße 1 verlief, hätte auf eine separate Trasse verlegt werden müssen, um unabhängiger von Störungen durch den zunehmenden Straßenverkehr zu werden. Der Omnibus aber konnte einfach das allgemeine und zunehmend besser ausgebaute Straßennetz nutzen.

Bis Mitte der 1950er-Jahre war der Detmolder Netzteil, einschließlich der Strecke Schlangen – Horn, komplett auf Busverkehr umgestellt. Es verblieben nur noch die vom Paderborner Hauptbahnhof ausgehenden Linien in Richtung Sennelager, Elsen und Schlangen (Wagenhalle). Immerhin waren zu diesem Zeitpunkt noch knapp 40 Trieb- und Beiwagen im Einsatz. Im März 1959 erreichte der schrittweise Rückzug des Straßenbahnnetzes Bad Lippspringe, als die Teilstrecke Stadtheide („Gerold") - Schlangen eingestellt wurde. Zuvor (März 1958) war auch bereits die Linie Paderborn – Elsen eingestellt worden, sodass der Bestand nun auf 20 Fahrzeuge sank. Nach weiteren Rückzugs-Schritten verkehrte die letzte PESAG-Straßenbahn überhaupt schließlich am 27. September 1963 zwischen Paderborn und Schloß Neuhaus. Die veralteten Fahrzeuge – die letzten stammten aus den späten 1920er-Jahren – wurden nicht mehr von anderen Straßenbahnbetrieben übernommen, heute ist keines mehr vorhanden.

Schlangen Wagenhalle im April 1954. Von hier in Richtung Paderborn verkehrt noch die Straßenbahn, in Richtung Horn jedoch geht es nur noch per Bus. Das Gebäude dient heute als Feuerwehr-Gerätehaus. (Foto: Werner Stock / Archiv: Verlag Kenning).

Das Westfälische Volksblatt brachte seinerzeit eine humorvolle Reportage über die letzte Straßenbahnfahrt von Paderborn über Bad Lippspringe nach Schlangen. Die letzte öffentliche Fahrt bis nach Schlagen verließ hiernach den Paderborner Bahnhofsvorplatz am Samstag, den 14. März 1959, um 23.31 Uhr. Der Triebwagen war nicht geschmückt gewesen, und auch sonst hat es keinerlei offiziellen Abschied gegeben, weder durch die PESAG noch seitens der Anliegerkommunen.

Eine lustige Skatrunde aus der benachbarten Gastronomie Meyer ist auf die Straße umgezogen und blockiert die letzte Straßenbahn in Richtung Schlangen. (Foto: Privatbestand Ursula Settemeyer)

Also sorgten Fahrgäste und Anwohner damals selbst für eine zünftige „Abschiedsparty": Zunächst machte eine von einem Fahrgast spendierte Flasche Hochprozentiges im Triebwagen die Runde. Auch das Personal „nippte am Pinneken". Unterwegs wurde der Straßenbahnzug dann immer wieder aufgehalten; ob durch die Menschen auf der Straße oder den Wirt einer anliegenden Gaststätte – so mancher Tropfen wurde ausgeschenkt. In Marienloh begegnete die Straßenbahn mit ihren inzwischen schunkelnden und singenden Fahrgästen dem letzten Wagen der Gegenrichtung, der aufgrund eines technischen Defekts liegengeblieben war. Weiter ging's, überall wurden Hände geschüttelt, und man ließ die Straßenbahner hochleben. Der Fahrplan spielte bald keine Rolle mehr. In Bad Lippspringe hatte sich sogar eine Skatrunde mit Tisch und Stühlen auf den Gleisen niedergelassen. Und so ging es, bereits tief in der Nacht, weiter bis Schlangen. Das Ganze glich einem einzigen Volksfest, und so mancher war schließlich, so der damalige Chronist, „nicht mehr ganz sicher auf den Beinen".

Dieses feucht-fröhliche Ereignis schloss gewissermaßen den Kreis zur allerersten Fahrt einer Straßenbahn durch Lippspringe. Schon am 8. April 1911 hing am Lippspringer Lindenkrug ein Schild mit den Worten: „Elektrische fahr´ nicht so schnelle. Hier ist ´ne feuchte Haltestelle".

Moderner Nachfolger: Der Omnibus

Bereits 1950 richtete die PESAG parallel zur Straßenbahn eine Bus-Schnellverkehrslinie zwischen Paderborn und Detmold ein. Nach Stilllegung des Straßenbahn-Abschnitts Schlangen – Horn (1953) übernahmen zunächst auch hier eigene Busse der PESAG den Betrieb. Als sich dann im März 1959 die Straßenbahnlinie 2 auf den Abschnitt Paderborn Hauptbahnhof – Stadtheide zurückzog, wurde die Konzession Paderborn - Bad Lippspringe – Schlangen und weiter Richtung Detmold an die Deutsche Bundesbahn (Bahnbus) abgegeben. Auch insgesamt zog sich die PESAG in dieser Zeit auf die Bedienung des unmittelbaren Paderborner Umfeldes zurück.

Eine bemerkenswerte Randnotiz: Um die Kapazität der alten Straßenbahnlinie halten zu können, setzte die Bundesbahn zusätzlich zu ihrem Busangebot auf der nur noch schwach befahrenen Bahnstrecke Paderborn – Bad Lippspringe sogar noch einen zusätzlichen, morgendlichen Zug nach Paderborn ein.

Heute nun verkehren die Omnibusse der BBH (BahnBus Hochstift GmbH) zwischen Paderborn und Schlangen Montags bis Freitags in einem dichten 20-Minuten-Takt, der in den 1990er-Jahren eingeführt wurde. Am Wochenende ist das Angebot geringer: Samstags kann alle 30, Sonntags noch alle 60 Minuten gefahren werden. Interessant ist hier noch einmal rückblickend der Vergleich mit der Straßenbahn der 1920er- und 30er-Jahre: Damals war das Lippspringer Fahrtenangebot am Wochenende kaum geringer als an einem Werktag, zeitweise gab es wie erwähnt Sonntags sogar Zusatzfahrten. Dies hatte seine Ursache im starken Freizeit- und Ausflugsverkehr, bei dem der private Pkw noch keine große Rolle spielte.

Die Detmolder Straße unserer Tage ist geprägt von zahlreichen Einbauten, Verschwenkungen und Kreisverkehren; bezweckt wird eine geschwindigkeitsreduzierende Wirkung auf den Autoverkehr. Als unangenehmer Nebeneffekt bewirkt diese Straßenraumgestaltung aber auch, dass die heutigen großen Linienbusse ständig hin- und herlenken müssen. Die Fahrt gleicht ein wenig einem schaukelnden Schiff. Bad Lippspringe verfügt jedenfalls über eine gute Busanbindung an das Oberzentrum Paderborn und die Nachbarkommune Schlangen, seit einigen Jahren auch ergänzt durch einen „NachtExpress", der die Besucher/innen des Paderborner Nachtlebens am Wochenende sicher nach Hause bringt.

Nach einhelliger Expertenmeinung werden in wenigen Jahrzehnten angesichts endlicher, fossiler Rohstoffe die Transportaufgaben für die öffentlichen Verkehrsmittel deutlich zunehmen. Ob die gute alte Straßenbahn dann vielleicht einmal eine Renaissance als moderne, leistungsfähige Stadtbahn erfahren wird (wie schon mehrfach diskutiert) bleibt abzuwarten.

Spurensuche

Den Autoren sind bislang keine baulichen Spuren der Straßenbahnhistorie in Bad Lippspringe bekannt geworden. Die Trasse war einfach gebaut (eingleisig in Straßenrandlage oder direkt im Straßenplanum) und ist später in den allgemeinen Straßenraum einbezogen worden. Wer Spurensuche betreiben möchte, wird zum Beispiel in Schlangen fündig. Das dortige Feuerwehrgerätehaus ist in der ehemaligen Straßenbahn- und Omnibushalle der PESAG untergebracht. Die benachbarte Bushaltestelle heißt bis heute „Wagenhalle". Als weiteres Beispiel für Straßenbahnrelikte ist in Marienloh, Straße An der Talle, noch eine Rampe erkennbar, die zu einer Überführung der Straßenbahngleise über die Eisenbahnstrecke Paderborn – Bad Lippspringe gehörte. Im Anschluss daran lässt sich noch die weitere Trassierung in Richtung Lippspringe erahnen, bis sich diese schließlich in der Detmolder Straße verliert.

Im Text erwähnte Straßenbahnbrücke über die Eisenbahnstrecke Paderborn-Nord - Bad Lippspringe. Gerade ist ein Straßenbahnzug in Richtung Paderborn unterwegs. Ein rechts außerhalb des Bildausschnitts befindlicher Teil der Rampe ist heute noch zu erkennen. (Foto: Werner Stock / Archiv: Verlag Kenning).

Quellen:

Die Warte, Heimatzeitschrift für das Paderborner Land, div. Ausgaben

Höltge, Dieter: Die Geschichte des Verkehrsbetriebes der PESAG; in: Der Stadtverkehr, Heft 8+9/1973

Höltge, Dieter: Straßen- und Stadtbahnen in Deutschland; Band 3: Westfalen (ohne Ruhrgebiet), 1990

Menninghaus, Werner: Straßenbahnen in Lippe-Detmold und im Paderborner Land, 1987

PESAG: Statistischer Monatsbericht der Straßenbahnunternehmen (einschl. Stadtschnellbahnen, Hoch/U-Bahnen, Schwebebahnen) und Obusunternehmen; aus den Jahren 1958 und 1959; sowie: betriebliche Aufzeichnungen aus den Jahren 1952 bis 1959

PESAG: Taschenfahrpläne aus den 1920er bis 1950er Jahren

PESAG (Hrsg.): Von der Elektrischen zum Allelektrischen, 1984

Diverse Zeitungsberichte von der Eröffnung und von der Einstellung des Straßenbahnbetriebes durch Bad Lippspringe aus dem Stadtarchiv Paderborn

Erinnerungen von Zeitzeugen

Das Igel ist „Wildtier des Jahres 2009“

Schniefnase der Stachelritter

Eigentlich ist unser Igel heute überall zu Hause, obwohl er ursprünglich zweifellos ein Waldtier war. Wir können ihn auf den Feldern und Wiesen sowie in Gärten und Parkanlagen treffen. Er ist überall derselbe harmlose und nächtliche Gesell, der sich uns durch die Vertilgung von Würmern und Schnecken, Engerlingen und Käfern recht nützlich macht. Er rollt sich bei Gefahr blitzschnell zusammen. Er hat empfindliche Geruchswerkzeuge, spürt mit der triefenden Nase an der Erde und schnauft und schnüffelt dabei hörbar.

Forstwissenschaftler Dr. Herbert Gruber plant Neuanfang / Denn:

Allergologischer Lehrgarten ist ein akuter „Pflegefall“

Es sollte ein zukunftsweisendes Vorzeigeobjekt für Bad Lippspringe im Allgemeinen und die ortsansässige Allergieforschung im Besonderen sein: Im Rahmen der Expo-Initiative 2000 (Motto: „Die Welt als Garten“) wurde im weitläufigen Gelände zwischen Prinzenpalais und Kongreßhaus ein so genannter „Allergologischer Lehrgarten“ angelegt. Für die Konzeption zeichnete der Fachbereich Umweltplanung der Universität Paderborn verantwortlich. Das Ergebnis intensiver Planungen konnte sich am Ende sehen lassen: Optik und Gestaltung des Lehrgartens wussten nicht nur interessierte Besucher, sondern auch die Fachwelt zu überzeugen. Markant ist der terrassenförmige Aufbau der sechs klar voneinander unterscheidbaren Themengärten. Rekordverdächtige 250 allergieauslösende Pflanzenarten waren hier in den ersten Monaten nach der Einweihung zu sehen. Die Euphorie der Anfangszeit ist längst verflogen. Der Allergologische Lehrgarten gilt inzwischen als ein dringender „Pflege- und Sanierungsfall“.

Und die Mängelliste ist lang: Der ursprüngliche Pflanzplan besteht zum Teil nur noch auf dem Papier. Einige der dort verzeichneten Pflanzen sind nicht mehr vorhanden und müssten neu beschafft werden. Umgekehrt gibt es einige Wildpflanzen, die mit der Zeit eine starke Eigendynamik entwickelt haben. Ihre unterirdischen Rhizome durchziehen bereits benachbarte Flächen. Und das führt zu einem weiteren Problem: Die ohnehin nicht mehr vollständige Beschilderung ist an vielen Stellen fehlerhaft.

Der Forstbotaniker Herbert Franz Gruber aus Bad Lippspringe hat der Stadt angeboten, ehrenamtlich ein neues Pflegekonzept zu entwickeln. Schnelle sichtbare Ergebnisse will der 48-Jährige bewusst nicht versprechen. In einem ersten Schritt, so Gruber, sei stattdessen eine „Bestandsaufnahme der im Garten noch vorhandenen Pflanzen erforderlich. Diese Bestandsaufnahme bedarf der genauen Beobachtung über eine gesamte Vegetationsperiode und soll in diesem Jahr erfolgen.“ Gruber hat hierzu inzwischen von der Verwaltung umfangreiches Kartenmaterial mit Pflanzplänen und Standortverzeichnissen der einzelnen Pflanzen bekommen, die er nun mit dem Ist-Zustand abgleichen will.

Um die notwendigen Arbeitseinsätze optimal zu koordinieren, ist nach Meinung des Forstbotanikers ein fester Terminplan unerlässlich. So hätten bereits im November beispielsweise die vertrockneten Staudenreste zumindest im unteren Teil des Gartens (Mischbepflanzung) zurückgeschnitten werden müssen. Ein Abschneiden im Frühjahr ist bei Mischbepflanzungen gefährlich, da nun die dazwischen wachsenden Frühblüher bereits die Köpfe recken – sie würden beim Bearbeiten des Beetes zwangsläufig zertreten.

Grubers Vorschläge zielen auch auf eine publikumswirksamere Präsentation der einzelnen Themengärten ab. „Teil meines Konzeptes ist es, die teilweise unscheinbare Wildpflanzenflora durch verwandte Kulturformen zu ergänzen. Da diese meist auffälliger blühen, könnte man den Garten so etwas „aufhübschen", ohne das Ursprungskonzept zu verwässern. Die allergologische Bedeutung dieser Kulturformen, meist Zierpflanzen, ist der Wildform nämlich überwiegend sehr ähnlich."

Um den interessierten Besucher künftig populär und doch fachkompetent über den Allergologischen Lehrgarten in Bad Lippspringe zu informieren, schlägt Gruber eine Art bebilderten Gartenführer vor. In ihm sollten zumindest die wichtigsten gezeigten Pflanzen mit Abbildungen und Erwähnung ihrer allergologischen Bedeutung erklärt werden. Die vorliegenden Broschüren über den Allergielehrpfad kennzeichnete Gruber in den betreffenden Teilen „als zu oberflächlich und teilweise zu akademisch formuliert".

Den Worten sollen möglichst schnell erste Taten folgen: Gegenüber der Stadt hat sich Gruber inzwischen bereiterklärt, ein ehrenamtliches Team von Helfern „zusammenzutrommeln" und fachkompetent einzuarbeiten. Guter Wille allein, das weiß auch der Naturexperte, reicht aber nicht aus. Denn die Pflege einer solchen Dauerbepflanzung ist erheblich schwieriger als eine Sommerblumenbepflanzung (z. B. in den städtischen Blumenrondellen), die quasi mehrmals jährlich komplett neu angelegt wird. Das Jäten kann man dort Aushilfskräften überlassen. Im Allergologischen Lehrgarten geht das nicht, ungelernte Leute würden die völlig falschen Pflanzen herausreißen, ist Gruber überzeugt.

Aufgeschlossen zeigt sich der Wissenschaftler abschließend der Idee gegenüber, den Allergie-Lehrgarten quasi zu parzellieren und für die einzelnen Flächen Patenschaften zu vergeben. Auf eine solche Einnahmequelle sollte nach Grubers Ansicht nicht verzichtet werden. Denn: „Zum Nulltarif dürfte dieser aufwändige Garten auch in Zukunft nicht zu haben sein".

Den Beispielen der botanischen Gärten in Bielefeld, Göttingen oder Dortmund folgend, hält es der Natur-Experte auch für denkbar, einen Freundeskreis zu gründen, der mit ehrenamtlichen Veranstaltungen wie Pflanzentauschbörsen, Gartenführungen etc. ein wenig Geld zusammen bringt. (Ka)

A Allergologisches Lehrgartenkonzept

Allergien treten in allen Bereichen der Umwelt auf. Analog dem Motto der EXPO 2000 die „Welt als Garten" zu begreifen und zu gestalten, wurde im Arminiuspark ein Lehrgarten über allergieauslösende Pflanzen angelegt, der den natürlichen Lebensraum dieser Pflanzen als Ausschnitte (Teillebensräume) der menschlichen Umwelt darstellt. Eine Vielzahl von Pflanzen produzieren Allergene, wie z. B. Pollen. Um Betroffene und Interessierte über diese Pflanzen und ihre Besonderheiten zu informieren, befinden sich sechs verschiedene Themengärten auf den Terrassen unterhalb des Prinzenpalais, mit mehr als 250 allergieauslösende Pflanzenarten, die entsprechend erläutert und mit weiteren repräsentativen Arten kombiniert wurden.

Bei der inhaltlichen Planung der Gärten stellte sich die Frage, ob mit der Vielzahl von allergieauslösenden Pflanzenarten auf engem Raum nicht zusätzliche Gefahren für Allergiker geschaffen werde? Diese Problematik kann aus fachlicher Sicht jedoch weitestgehend vernachlässigt werden, da die Stückzahlen der einzelnen Arten im Verhältnis zu üblichen Pflanzenbeständen sehr gering sind und viele der gepflanzten Arten sehr häufig in der Natur vorkommen, so dass z. B. die Pollen der einzelnen Arten ohnehin zu bestimmten Zeiten in der Luft anzutreffen sind.

Jede Terrasse steht symbolisch für eine menschliche Kulturstufe, zeigt die wachsende Einflussnahme des Menschen auf die Natur bzw. die Pflanzenwelt im Laufe der geschichtlichen Entwicklung: Vom nahezu unberührten Wald und Waldrand über baumfreie Lebensräume wie Wiese, Wege- und Ruderalsäume zu Ackerflächen und Nutzgarten. Die Pflanzungen der naturnahen Lebensräume stellen gärtnerische Interpretationen dar, die sich aber an natürliche Vegetationsgesellschaften anlehnen. Auf der obersten Terrasse im Blumen- und Saisongarten wird der größte menschliche Einfluss sichtbar: Hier finden sich züchterisch stark beeinflusste Pflanzen und solche, die den Winter bei uns nicht überleben würden.

Als Passepartout umgeben einartige, flächige Pflanzungen die einzelnen Themengärten, um den ausschnitthaften Charakter und das Artifizielle des Lehrgartens zu betonen.

Kleine Schilder benennen die Pflanzen und weisen auf ihre Herkunft und Verwendung, sowie ihre allergieauslösende Wirkung, dargestellt in Symbolen, hin. An den einzelnen Terrassen geben Informationstafeln Auskunft über den jeweiligen Bereich und erläutern die verwendeten Symbole.

Im Sinne des Allergiezentrums Bad Lippspringe laden die allergologisch-botanischen Terrassengärten zu einer interessanten Spurensuche in die erlebnisreiche Welt der Gärten und Pflanzenvielfalt ein.

Aus: Allergologisches Lehrgartenkonzept für die Terrassengärten im Arminiuspark Bad Lippspringe (Juni 2000), Universität Paderborn, Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, bearbeitet von Prof. Dr. Volkmar Seyfang u.a., Seite 1 – 22, hier Seite 1.

Das alte „Pansterrad" an der Lippe soll in die Bad Lippspringer Denkmalliste aufgenommen werden.
(Foto: Karenfeld)

Altes „Pansterrad" unter Denkmalschutz gestellt / Nur wenige Vergleichsexemplare

Endet „Dornröschenschlaf" nach 70 Jahren?

Auf der Denkmalliste der Stadt Bad Lippspringe finden sich bekannte Wahrzeichen wie die Burg, die Martinskirche oder die Kaiser-Karls-Trinkhalle. Zu so großer Prominenz hat es das stählerne Wasserrad an der Lippe (Mittelgraben) bis heute nicht gebracht, ebenso das benachbarte Wohnhaus, das früher einmal als Schmiede genutzt wurde. Der damalige Eigentümer Carl-Josef Schmidt-Gründer war von Beruf Brunnen- und Ofenbauer. Die unmittelbare Nähe zur Lippe brachte ihn auf die Idee, die Wasserkraft zur Energieerzeugung zu nutzen.

Das so genannte „Pansterrad" sollte sich insgesamt 37 lange Jahre drehen. 1936 wurde die Schmiede stillgelegt, das imposante Wasserrad fiel in einen unendlich scheinenden „Dornröschenschlaf". Ranken umwickelten nach und nach die mächtigen Schaufeln. Und auch der Zahn der Zeit hinterließ seine Spuren.

Das wird sich vielleicht schon bald ändern. Der Kulturausschuss will das „Pansterrad" am Mittelgraben in die örtliche Denkmalliste eintragen. Unterstützung finden die Politiker im Landesamt für Denkmalpflege. Das Bauwerk sei von „technikgeschichtlicher Bedeutung", heißt es in einer Stellungnahme aus Münster. In der Region gebe es nur ein einziges vergleichbares Objekt, und zwar das so genannte „Stockpansterrad" in Lippstadt. Die ehemalige Schmiede besitzt den Experten zufolge dagegen keinen konkreten „Denkmalwert".

Das „Pansterrad" ist optisch ein besonders auffälliger Blickfang. Rahmen, Radkörper und Wasserradachse sind komplett in Stahl gehalten, während die einzelnen Schaufeln aus Blechtafeln bestehen. Dieses spezielle Wasserrad kommt hauptsächlich dort zum Einsatz, wo es am nötigen Flussgefälle fehlt bzw. die Wasserstände den Tag über nicht gleichbleibend sind. Je nach Bedarf kann das „Pansterrad" mithilfe von Winden auf- und abgesenkt werden.

Der Eintrag in die örtliche Denkmalliste wird nicht ohne Folgen bleiben. Der heutige Eigentümer Bernhard Krewet will das historische Wasserrad vielleicht schon bald komplett erneuern und danach wieder in Betrieb nehmen. Gespräche mit Fachexperten auch über Möglichkeiten der Stromerzeugung laufen bereits.

Die aktuelle Denkmalliste der Stadt Bad Lippspringe

1	Ev. Pfarrkirche, Flur 48, Flurstück 417 Detmolder Str. 173
2	Pfarrkirche St. Martin, Flur 37, Flurstück 73 Kirchplatz 6
3	Lindenkapelle, Flur 8, Flurstück 106 Lindenweg
4	Soldatenfriedhof, Flur 31, Flurstück 1706 Kurwald
5	Bildstock, Flur 35, Flurstück 254 Antoniusstraße/Am Steintor
6	Bildstock, Flur 33, Flurstück 50 Antoniusstr. 15 a
7	Bildstockgehäuse, Flur 44, Flurstück 149 Im Bruch 2 a
8	Bildstock, Flur 34, Flurstück 164 Josefstraße/Steinbekestraße

9 Bildstock, Flur 5, Flurstück 95
Pfingstuhlweg/Josefstraße

10 Nepomukstatue, Flur 44, Flurstück 273
Im Bruch 2 a

11 Kruzifix bei der Lindenkapelle, Flur 8, Flurstück 106
Lindenweg/kl. Lindenweg

12 Kreuz (Tilly Kreuz), Flur 31, Flurstück 1706
Kurwald

13 Beckers Kreuz, Flur 7, Flurstück 838
Lindenweg/Altenbekener Fußweg

14 Burgruine, Flur 35, Flurstück 245
An der Burg

15 Reste der Stadtmauer

16 Kaiser-Karls-Trinkhalle, Brunnenhaus, Flur 35, Flurstück 274
Lange Str. 29 a

17 Liborius-Trinkhalle, Brunnenhaus, Flur 37, Flurstück 324
Lange Str. 20

18 Krankenhaus Zum Heiligen Geist, Flur 29, Flurstück 178
Aug.-Vikt.-Allee 25

19 Altes Postamt, Flur 44, Flurstück 314
Detmolder Str. 119

20 Prinzenpalais, Flur 36, Flurstück 52
Arminiuspark 11

21 Gedenksäule Adlerdenkmal, Flur 31, Flurstück 1706
Kurwald

22 Kriegerehrenmal, Flur 36, Flurstück 282
Arminiuspark

23 Wohnhaus, Flur 40, Flurstück 142
Auf der Mersch 25 a

24 Wohnhaus, Flur 37, Flurstück 212,
Brunnenstraße 2

25 Fachwerkhaus, Flur 10, Flurstück 471
Dedinghauser Weg 10

26 Fachwerkhaus Lindenkrug, Flur 44, Flurstück 163
Detmolder Str. 116

27 Ackerbürgerhaus, Flur 44, Flurstück 310
Detmolder Str. 131

28 Wohnhaus, Flur 51, Flurstück 278
Detmolder Str. 172

29 Redingerhof, Flur 14, Flurstück 267
Feldmark 2

30 Hotel Hartmann, Flur 35, Flurstück 266
Kirchplatz 1

31 Wohnhaus, Flur 49, Flurstück 363
Waldstr. 28

32 Wohnhaus, Flur 48, Flurstück 468, 471
Wilhelmstr. 19

33 Kriegerdenkmal, Flur 9, Flurstück 591
Sandweg/Heimatstraße

34 Wegekreuz Schäfers Kreuz, Flur 8, Flurstück 141
Sandweg/L 937

35 Bildstock, Flur 33, Flurstück 26
Gartenstraße/Richtweg

36 Kriegerdenkmal, Flur 47, Flurstück 371
Friedrich-Wilhelm-Weber-Platz

37 Liegehalle im Kurwald
Flur 31, Flurstück 1691

38 Jüdische Grabstätte auf dem Waldfriedhof
Flur 30, Flurstück 534

39 Pansterrad an der Lippe
Flur 39, Flurstück 4

Aktiver Naturschutz in der Senne

Von Marietheres und Claudia Dabelstein

Der Umwelt- und Artenschutz gehört zu den vornehmlichen Aufgaben des Arbeitskreises „Natur und Umwelt“ im Heimatverein Bad Lippspringe.

Die intensive Zusammenarbeit mit anderen ehrenamtlichen Organisationen ist hierbei von hoher Wichtigkeit, um ein gemeinsames Ziel effektiv zu erreichen. Dank der großen Anzahl engagierter Mitglieder ist es dem Arbeitskreis möglich, aktiv bei Naturschutzmaßnahmen in und um Bad Lippspringe mitzuarbeiten.

Insbesondere in der Senne bietet sich die Gelegenheit, einen großen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Der Naturschutz ist auf dem Truppenübungsplatz Senne in einer für Deutschland einmaligen Weise organisiert. Im Jahr 1984 wurde der Arbeitskreis „Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne" aus der Taufe gehoben. Da sich das Übungsgelände überwiegend in Bundeseigentum befindet, der behördliche Naturschutz aber hoheitliche Aufgabe der Bundesländer ist, teilen sich Vertreter des britischen Militärs, der Bundesbehörden und des Landes Nordrhein-Westfalen den Vorsitz des Arbeitskreises.

Neben der Bundeswehr ist auch der ehrenamtliche Naturschutz im Arbeitskreis vertreten. Zum einen handelt es sich dabei um die Biologische Station Paderborner Land / Trägerverein: Arbeitsgruppe Landschaftspflege und Artenschutz e. V. (ALA), zum anderen um einen „Beraterstab" der Bezirksregierung, der sich aus zwölf Fauna- und Flora-Experten zusammensetzt.

Die Hauptaufgabe des Arbeitskreises ist es, das wertvolle Naturerbe innerhalb des Truppenübungsplatzes zu schützen und zu bewahren. Der Heimatverein Bad Lippspringe unterstützt ihn bei dieser Aufgabe.

Die besterhaltenen, d. h. kaum bewaldeten und größten Dünen befinden sich auf dem Truppenübungsplatz Senne. Diese aus aufgeschichteten Sandflächen bestehenden Dünen weisen aus botanischer Sicht einige Besonderheiten auf, z. B. Sand- und Heidesegge, Silbergras, diverse Thymian- und Ginster-Arten und Frühlings-Spark. Diese Pflanzen bringen wiederum die Ansiedlung besonderer

Insekten mit sich wie den Samtfalter und weitere seltene Schmetterlingsarten. In diesem Zusammenhang nicht zu vergessen ist eine ungewöhnlich breit gefächerte Vielfalt an Spinnen, Käfern und Bienenarten, die sich im Laufe der Zeit bestens an die speziellen Gegebenheiten dieses Lebensraums angepasst haben.

Kennzeichnend für diese Landschaft sind schließlich aber auch die vielen wild wachsenden Baumarten. Insbesondere die Kiefer breitet sich hier unkontrolliert schnell aus. Folge: Die betroffenen Flächen wachsen zu und drohen zu überschatten.

Unter Leitung der ALA beteiligt sich der Arbeitskreis „Natur und Umwelt" im Heimatverein Bad Lippspringe deshalb seit einigen Jahren an kontrollierten Rohdungsmaßnahmen, bei denen u. a. gezielt junge Kieferntriebe mitsamt Wurzeln aus dem Sandboden entfernt werden, um Offenlandbereiche zu erhalten. Wie Untersuchungen gezeigt haben, konnten mit diesen Maßnahmen schon in relativ kurzer Zeit (seit 1985) beträchtliche Erfolge erzielt werden.

Die Unterstützung der ALA bei diesen und weiteren Maßnahmen ist ein gutes Beispiel für die Bündelung von Ressourcen im aktiven, regionalen Umweltschutz. Der Arbeitskreis „Natur und Umwelt" im Heimatverein Bad Lippspringe organisiert darüber hinaus eigene Exkursionen, um interessierten Bürgerinnen und Bürgern die bestehende regionale Artenvielfalt näher zu bringen. Hierzu gehören jährliche Aktionen wie eine Radtour zur Orchideenwiese und Bärlauchblüte sowie die Beobachtung der Krötenwanderung.

Wilmut Kubinsky macht Geschenk zum 100-jährigen Firmenjubiläum

Das Löwenmaul im Bad Lippspringer Kurwald

Es gibt Orte im Bad Lippspringer Kurwald, die sollte wirklich jeder kennen: Ein etwa 25 Kilometer langes Wanderwegenetz führt zu so beliebten Besuchszielen wie die Friedenskapelle, den Ehrenfriedhof, das Ausflugs-Restaurant Fischerhütte und nicht zu vergessen die Mersmannteiche. Keine Frage, als beliebte Postkartenidylle ist der 200 ha große Kurwald mit seinen prägenden Besonderheiten weit über die Kur- und Badestadt hinaus seit vielen Jahren und Jahrzehnten bekannt.

Apropos Mersmannteiche. Wer sich über die bunt bebilderten Werbeprospekte hinaus auch für ihre (Entstehungs-) Geschichte interessiert, dürfte erstaunt sein über die wenigen heute verfügbaren Informationen. So schreibt der verstorbene Kurdirektor Dr. Günther Lincke kurz und knapp:

„Im Jahre 1910 erbohrte ein ehemaliger Kurgast (sein Name wird mit Condersen angegeben) im Walde eine Quelle, die bald zur Entstehung von zwei Teichen führte. Man benannte sie nach dem verdienstvollen Lippspringer Amtmann (1894 – 1912) „Mersmannteiche".[1]

Die Quelle, so weiß Heimatforscher Karl-Anton Wewer zu berichten, wurde in 110 Meter Tiefe entdeckt. Um die Mersmannteiche auch in langen, heißen Sommermonaten mit ausreichend Wasser zu versorgen, entschied man sich bereits früh, eine Zuleitung zur Thermalquelle des Bad Lippspringer Freibades zu legen.

Natürlich wurde auch an die Folgen gedacht, die lang anhaltende Regenfälle haben könnten. So sind die Mersmannteiche direkt mit einem natürlich geschaffenen Überlaufbecken verbunden. Als Begrenzung dient eine etwa ein Meter hohe Bruchsteinmauer, aus der sich ein imposanter Wasserspeier erhebt – im Bad Lippspringer Volksmund nur das „Löwenmaul" genannt.

Wilmut Kubinsky bei der Arbeit am neuen Löwenmaul. Sein Betrieb feierte 2008 das 100-jährige Bestehen.
(Fotos (2): Karenfeld)

Über die technisch-künstlertischen Details ist heute soviel bekannt: Das Löwenmaul in seiner Urform entstand etwa 1932 / 34. Für die kunstfertige Ausführung zeichnete Paul Fritz Kubinsky (1880 – 1944) verantwortlich, der 1908 von Lage nach Bad Lippspringe zog und hier in der Bielefelder Straße einen Steinmetz-Betrieb eröffnete. Der Großvater des heutigen Firmeninhabers Wilmut Kubinsky hatte sehr genaue Vorstellungen, wie das Löwenmaul einmal aussehen sollte: imposant, machtvoll und unverwechselbar. Der aus Teutoburger Sandstein gefertigte Wasserspeier(30 cm x 30 cm x 50 cm) entsprach den selbst gesetzten Zielen.

Jahre und Jahrzehnte sind mittlerweile ins Land gegangen. Regen, Schnee und winterliche Kälte hinterließen auch am Löwenmaul unübersehbare Verwitterungsspuren. Eine Restaurierung war am Ende nicht mehr möglich. In dieser Situation erklärte sich Steinmetz-Meister Wilmut Kubinsky bereit, unentgeltlich eine originalgetreue Kopie des ursprünglichen Wasserspeiers anzufertigen. Seine Begründung: „Unser mittelständischer Betrieb ist mittlerweile 100 Jahre in Bad Lippspringe ansässig. Mein Angebot an die Stadt sollte deshalb auch eine Art Dankeschön für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in all der Zeit sein."

Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: In mehr als 50 Arbeitsstunden hat Wilmut Kubinsky aus Ibbenbürener Sandstein ein neues Löwenmaul gearbeitet, das dem Original sehr ähnlich ist. Mittels Punktiergerät wurden die einzelnen Details 1:1 übertragen. Zumindest soweit wie möglich. Denn der Zahn der Zeit hatte einzelne Gesichtszüge bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Der Ibbenbürener Sandstein, da ist sich Wilmut Kubinsky sicher, wird wegen seines hohen Schwefelgehalts wesentlich besser den Unbilden von Wind und Wetter trotzen. Und das möglichst lange zur Freude vieler Besucher des Bad Lippspringer Kurwaldes. (Ka).

Anmerkung 1: Lincke, Günther: Die Geschichte des Heilbades, in: Lippspringe – Beiträge zur Geschichte, hrsg. von der Stadt und dem Heimatverein Bad Lippspringe 1995, S.393 – 442, hier: S. 432.

Aus der Ortschronik

Vor 50 Jahren 1959

1959

17. Februar: Ratssitzung: Kurdirektor Hartmann schildert im Rat die „aufstrebende Entwicklung" des Bades und weist auf die dringend erforderliche Schaffung weiterer Kuranlagen hin. Zugenommen hat die Zahl der so genannten „Asthmaspezialkuren". Die Zahl der zur Verfügung stehenden Betten bezeichnet Hartmann als nicht mehr ausreichend. Der Bau einer Privatklinik wird ins Auge gefasst; die Kosten sollen sich auf voraussichtlich 480.000 DM belaufen. Ferner geplant ist der Bau eines bäderwissenschaftlichen Instituts. Die zu erwartenden Kosten werden mit 200.000 DM kalkuliert.

Februar: Der Kur- und Verkehrsverein setzt sich dafür ein, den bisherigen Straßenbahnverkehr der PESAG auf Bundesbahnbusse umzustellen. Im Ortsbereich sollen insgesamt fünf Haltestellen ausgewiesen werden.

Februar: Generalversammlung der örtlichen Volksbank: Die Jahresbilanz 1958 weist eine Umsatzsteigerung von 76,4 Mio. auf 82,4 Mio. DM aus. Die Mitgliederzahl steigt innerhalb eines Jahres von 412 auf 530.

1959

11. Juni: Dr. med. Carl Dammann stirbt im Alter von 85 Jahren. Er war 60 Jahre als Badearzt in Bad Lippspringe tätig.

Juni: Am Rande des Kaiser-Karls-Parks wird ein Kleingolfplatz eingerichtet – eine neue Besucherattraktion.

Sommer: Das neue Feuerwehrgerätehaus an der Wilhelm-Hücker-Straße wird nach einjähriger Bauzeit eingeweiht.

Sommer: Während der Renovierungsarbeiten in der St-Martinskirche wird bei Ausschachtungsarbeiten im Kirchturm eine alte Pflasterung entdeckt. Historiker gehen davon aus, dass die um 1600 gebaute Kirche auf den Grundmauern einer bereits bestehenden Kirche entstanden ist. In einer von Paul Fürstenberg erwähnten Urkunde ist eine Kirche in Lippspringe bereits im Jahre 1434 belegt.

10. August: Pfarrer Zumdick (Martinsgemeinde) feiert sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

24. Oktober: Das Kongreßhaus steht ganz im Zeichen eines hochkarätigen Tanzwettbewerbs: „Tanz ums Blaue Band von Deutschland". Als Sieger geht das Europameister-Paar Breuer hervor.

Das Wetter: Das fast winterlose Jahr ist von sehr geringen Schneefällen im Januar gekennzeichnet. Im Frühjahr gibt es erhebliche Temperaturschwankungen von minus 5 Grad in der Nacht und bis zu 25 Grad am Tage. Folge: schlechte Ernteerträge für die Landwirtschaft.
(Wetterdaten aus der Chronik Marienloh 1958)

Die vorliegenden Daten und Fakten hat die frühere Ortschronistin von Bad Lippspringe, Ursula Wübbe †, zusammengestellt.

Das Wegwarte ist „Blume des Jahres 2009“

Die an Weg- und Ackerrändern stehende Blume finden wir besonders häufig blaublühend auf dem Weg vom Lager Staumühle in Richtung Emsquellen.

Sie hat einen 30-60 cm hohen, kantigen, hohlen, rauhaarigen, harten und drahtigen Stengel. Die blauen, manchmal auch hellrötlichen oder weißen Korbblüten öffnen sich gleich nach Sonnenaufgang Die Blütezeit ist Juli bis September.

Praktischen Nutzen hatte in früherer Zeit ihre Wurzel, die geröstet teurem Bohnenkaffee beigemischt wurde oder auch als Zichorienkaffee oder „Muckefuck“ Kaffee-Ersatz ergab.

Das männliche Knabenkraut ist „Orchidee des Jahres 2009“

Das Männliche Knabenkraut wird bis zu 65 Zentimeter hoch. Der Blütenstand kann mit mehr als 30 Einzelblüten besetzt sein und ist zumeist purpurrot gefärbt.

Das Männliche Knabenkraut – auch Stattliches Knabenkraut, Manns-Knabenkraut oder Kuckucks-Knabenkraut genannt – ist vor allem auf buschigem Magerrasen und in lichten Wäldern zu finden.

Wenn es auch nicht das männliche Knabenkraut ist, welches wir bei unseren Exkursionen zur Orchideenwiese auf dem Truppenübungsplatz Senne bei Oesterholz gesehen haben, so hat es doch viel Ähnlichkeit und die gleiche purpurrote Blütenpracht, die wir vielleicht im Mai wieder bei einer Radtour bewundern können.

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

Frühlings-fest

an Burgruine und Lippequelle

Sonntag, 26. April 2009

PROGRAMM

10.30 Uhr	Eröffnung und Platzkonzert mit dem Spielmannszug und dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lippspringe
12.00 Uhr	Aufstellen des Maibaumes
14.00 Uhr	Auftritt der Volkstanzgruppe Schlangen Eröffnung des Kuchenbuffets in der Kaiser-Karls-Trinkhalle
15.00 Uhr	Konzert des Kolping-Musikvereins Bad Lippspringe

Kinderkarussell, »Hausgemachtes« am Stand der Landfrauen, Bratwürstchenstand, Biertheke!

Wir laden herzlich ein!

Unsere bewährten Lieferantinnen von selbstgebackenem Kuchen bitten wir auch in diesem Jahr wieder um Unterstützung, damit das Buffet wie in den Vorjahren wieder zu einer Augenweide wird. Ihre Kuchenspende erbitten wir am Sonntag ab 12.00 Uhr. Auf Wunsch werden die Kuchen vom Vereinsvorstand auch abgeholt (bis 13.00 Uhr, Telefon 6787). Vielen Dank im voraus!